

# Ein Münchener in Hamborn

Der reisende Geselle auf der Walz will (fast) die ganze Welt kennenlernen

„Wenn der Nachbarhund nicht mehr bellt und Dich alle Frauen beim Vornamen nennen“, dann geht es unwiderrufflich weiter“, lacht Andreas Peikert (24). Der Steinmetzgeselle, ein waschechter Münchener, ist seit einem Jahr „auf der Walz“, will die Welt sehen, und macht zurzeit Station in Hamborn. Und noch bellen hier die Hunde, und unzählige Frauen kennen seinen Vornamen noch nicht.

Der reisende Geselle ist seit etwa einem Jahr auf „Tippelei“, wie das so schön heißt. „Als ich von Arbeitskollegen, die das gemacht haben, die Erzählungen und Erlebnisse hörte, habe ich gesagt, cool, das will ich auch machen“. Ge-sagt, getan, getipelt. Seit einem Jahr ist er unterwegs, hat kreuz und quer durch Deutschland sämtliche Bundes-

länder erwandert und auch der Schweiz seine handwerkliche Auf-wartung gemacht. Es gibt keinen Routenplan, keine „Stellenreservierungen“ bei Steinmetzbetrieben, kein „Navi“ durch Landschaften und Jobs, Spontanität ist gefragt, und oft ist der Zufall sein Reisebegleiter.

Und zufällig hat er auf einem Treffen der Freien Voigtländer, dieser Vereinigung gehört der weltumwandernde Bayer an, Martin Röttger kennen-gelernt.

Der war selbst auf der Walz und ist seit längerem beim Hamborner Steinmetzbetrieb Georges beschäftigt. „Du, wir brauchen im Frühjahr helfende Hände“, sagte er zu Andreas Peikert, der dann zu Fuß nach Hamborn ging, bei Frank Georges um Arbeit und Brot bat und freudig aufgenommen wurde, bis halt irgendwann Anfang Mai der Hund nicht mehr bellt. „Ich kannte das ja schon durch unseren Gesellen Martin und freue mich, dass Andreas jetzt für ein paar Wochen bei uns mitarbeitet“, sagt Frank Georges, Peikerts Chef auf Zeit. „Es gibt keinen

Arbeitsvertrag, der Handschlag unter ehrbaren Handwerkern zählt, und nach Tarif werden wir auch bezahlt“, erläutert der Wandergesell, der von seinen Arbeitskollegen mit offenen Armen empfangen wurde. „Es gibt regelmäßige Adressen und Treffpunkte, die wir anlaufen müssen“, beschreibt er die seltenen Kommunikationsmöglichkeiten auf der Wanderschaft. Auf einem Treffen in Köln hat er kürzlich mit Wanderkollegen vereinbart, sich im Sommer in Norwegen irgendwo über den Weg zu laufen. Das hofft Andreas Peikert zumindest, denn es herrscht auf der Wanderschaft absolutes Handyverbot. Neuigkeiten, auch von den Mitreisenden, gibt es eben nur bei den jeweiligen Treffs. Und noch eines ist streng geregelt, so der Münchener in Hamborn.

50 Kilometer rund um den Heimatort herrscht für die „Tippelbrüder“ gewissermaßen eine Banneile, und die darf in den drei Jahren und dem einen Tag – das ist die Mindestdauer der Walz – auf gar keinen Fall betreten werden. *weiter auf Seite 2*



Andreas Peikert ist ein Wandergeselle, der in Kluft und zu Fuß die Welt ertipelt und jetzt in Hamborn Station macht.  
Foto: Hoovorka